

und vergesse an guten Tagen,
dass wir kopfüber ins Leere hängen

7 min., Hi-8, 1996

Ton: Marie-Cecile Reber



Existentielle Fragen nach unserem Eingebundensein in das kosmische Gefüge und unserer Situierung auf der Welt werden über alltägliche Erlebnisse reflektiert: Ein Mädchen schaukelt. Immer wieder pendelt sie zwischen dem kurzen Moment der Schwerelosigkeit und der verstärkten Erdanziehung hin und her.

Auch die Kinder, die vom Sprungturm springen, spielen mit den Gravitationskräften und dem Wechsel der Elemente. Das Eintauchen ins Wasser wirft sie in einen Taumel der Orientierungslosigkeit, der sich erst langsam wieder entwirrt.

Einen Urzustand des Aufgehobenseins zeigt schlussendlich der Junge, der sich vertrauensvoll rücklings auf den Rücken eines Pferdes legt und dem Tier so die Kontrolle übergibt.

